FrEddyS

Ausgabe Nr. 19
Sommer 2017

Schüler: 1€
Lehrer : 3€

Hauptthema: Pressefreiheit

http://www.clker.com/cliparts/d/d/7/ ; http://images.clipartpanda.com/shoot-clipart-gun-hi.png ; https://image.spreadshirtmedia.net/image-server/v1/designs/15799628,width=178,height=178,version=1384277348/Haende-und-Handschellen.png

Highlights:

Schülerpaten
Schulhofgestaltung
Zu Besuch bei der Frankfurter Rundschau
Kann Erdogan Karneval?

FrEddyS

Was gibt es und wo?

Inhaltsverzeichnis

Seite 3:	Vorwort
Seite 4,5,6,7 und 8:	Titelthema: Pressefreiheit
Seite 9:	Schulhofgestaltung
Seite 10:	Sommerkonzert
Seite 11 und 12:	Schülerpaten
Seite 13:	Theaterbesuch
Seite 14:	Theater/ Börsenspielsieger
Seite 15, 16 und 17:	So läuft das bei den Profis
Seite 18 und 19:	Lehrersteckbriefe
Seite 20 und 21:	Berlinfahrt
Seite 22:	1822
Seite 23:	Englandfahrt
Seite 24:	Filmprojekt
Seite 25 und 26:	Skifahrt
Seite 27:	Veranstaltung „Arier"
Seite 28 und 29:	Jugendcafé
Seite 30:	Ferienworkshop
Seite 31:	Das perfekte Pausenbrot
Seite 32:	Wie das Internet die Welt verändert!
Seite 33:	Was ist „Rasse"?
Seite 34:	Kurzgeschichte
Seite 35:	Kurzgeschichte/Werbung
Seite 36:	Rätsel
Seite 37:	Buchvorstellung: Tintenherz
Seite 38 und 39:	Filmkult: Die Tribute von Panem

Impressum

Ausgabe 19: Auflage 400

Die vorliegenden Berichte sind namentlich gekennzeichnet, wenn sie nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben. Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen der Ausgabe beigetragen haben. Und die Verantwortlichen sind:

Kopf der Bande (Chefredakteurin): Dana Rohn

Gehilfen des Chefs (Stellv. Chefredakteure): Dominik Brenzel und Christoph Gründer

Mitstreiter: Lucia Mentel, Aynur Inal, Marie Volz, Joleen Friedrichs, Annika Rehm, Viviana Mirkovic, Farah Ben Amar, Jan Wefeld, Helin Kavakli und Nele Drüge

Aufseher der Bande: **Armin Hochmuth**

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir wissen es alle- ihr alle habt schon sehnsüchtig auf den neuen Freddys gewartet! Einige von uns mussten ihre Abschlussprüfungen schreiben und Klassenfahrten gab es auch für jeden von uns. Aber das Warten hat sich mehr gelohnt, und weil ihr das ja wisst, haltet ihr in diesem Moment den Freddys in der Hand :).

Diesmal habt ihr die Möglichkeit, tiefe Einblicke von unserem **Hauptthema „Pressefreiheit"** zu bekommen, unsere Empfehlung! Vertreten ist außerdem die **Lesung von Mo Asumang zum Thema „Die Arier"** und ein weiterer **Teil der Filmreihe- „Die Tribute von Panem".** Wie oben gesagt, gab es **viele Klassenfahrten,** diese haben wir natürlich für euch in Texte verfasst, dazu gibt es noch viele Insider-Infos. Zusätzlich gibt es noch **einen nennenswerten Ausflug der zehnten Klassen,** der in einem Theater überraschend schockierend, als auch positiv verlief. Wie in jeder Ausgabe könnt ihr auch in dieser wieder **interessante Lehrersteckbriefe lesen, diesmal von Frau Stauß-Lemmen und Herr Nielsen**. Für alle nicht Schwalbacher: Bei uns leitet die Stadt das **Jugendcafé Blaupause,** was wir euch vorstellen werden, genauso wie **Workshops.**

Wir haben, was ihr euch sicherlich denken könnt, auch in diese Ausgabe wieder viel Arbeit und Zeit hineingesteckt, um euch Informationen aus erster Hand geben zu können. Ob ihr diese Ausgabe kauft und was ihr mit den Informationen macht, liegt bei euch. Aber der Kauf bricht euch keinen Zacken ab. Abgesehen davon, stehen bald die Sommerferien an, genug Zeit also, sich den Freddys durchzulesen und **das Rätsel** zu lösen. Auch wenn keine sechs Wochen lange Ferien bevorstehen würden, gäbe es kein Grund, die Zeitung nicht zu kaufen. Wie immer hofft das ganze Team, dass euch die Ausgabe gefällt und dass ihr mit den Themen etwas anfangen könnt. Uns gefallen die Themen zumindest gut☺. Und wenn alles klappt, dürften euch in der Zukunft einige Folien auf dem mobilem Vertretungsplan entgegenkommen. Also freut euch schon mal darauf!

Ich wünsche euch nun viel Spaß beim Lesen und durchstöbern!

Eure Dana☺

Kann Erdogan Karneval?

Jedes Jahr nehmen deutsche Politiker im Karneval in Kauf, verspottet zu werden. Trotzdem schätzen sie die Meinungsfreiheit so hoch, dass sie das hinnehmen. Sie kämen nie auf die Idee, beleidigt zu sein. Der türkische Ministerpräsident Erdogan stellte im eigenen Land zahlreiche Strafanzeigen, gegen Kritiker; wegen Beleidigung. Sogar im Ausland fühlte er sich beleidigt durch ein satirisches Gedicht von Jan Böhmermann.

https://twitter.com/besser_deniz

Auf der Rangliste der Pressefreiheit von „Reporter ohne Grenzen" steht die Türkei auf Platz 151 von 180. Den Putschversuch vom Juli 2016 nahm Erdogan als Anlass für die „Gleichschaltung der Presse". Seitdem wurden über 100 Journalisten verhaftet, zahlreiche Medien verboten oder von teuren Vasallen aufgekauft, Redakteure wurden entlassen und durch Regimetreue ersetzt, andere werden eingeschüchtert.

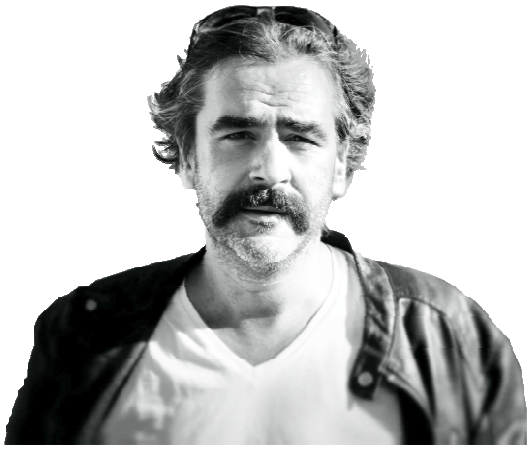
Ein aktueller und brisanter Fall ist die Festnahme des deutsch-türkischen Journalisten Deniz Yücel, der als Korrespondent für die deutsche Zeitung „Die Welt" arbeitet. Er wurde im Februar 2017 in Polizeigewahrsam genommen. Anhand dieses Beispiels will ich aufzeigen wie schwer es die Pressefreiheit in der Türkei unter Erdogans Regierung hat. Yücel wird „Terrorpropaganda", „Datenmissbrauch" und „Spionage" vorgeworfen. Seit dem Putsch im Juli in der Türkei, ist der Ausnahmezustand ausgerufen und nur aufgrund dieser besonderen Situation, darf Yücel 14 Tage ohne richterliche Anhörung festgehalten werden. Dort sitzt er auch heute noch (Ende Mai 2017 habe ich dies geschrieben)

http://www.taz.depicture/1832873/948/21b6d3646f8e8afb3595aea615bf517d_edited_64359468_cbb6d5adb1.jpeg

Viele Politiker meldeten sich zu Wort. Justizminister Heiko Maas forderte die Rückkehr der Türkei zu Rechtsstaatlichkeit und die Freilassung von Deniz Yücel und weiteren inhaftierten Journalisten. Ein Grünen- Abgeordneter nannte den Antrag auf Untersuchungshaft als nicht akzeptabel. Vor allem die Länge der „Untersuchungshaft" (Kann man das überhaupt so nennen?) ist mittlerweile erschreckend.

Kann Erdogan Karneval?

Auch Außenminister Gabriel kritisierte die lange Haftzeit. Der Fall Yücel stellt nicht nur die Beziehung der Türkei zu Deutschland auf die Probe, sondern prüft auch wie viel sich Merkel von Erdogan gefallen lassen kann und wird. Der Grünen Politiker Omid Nouripour meinte, dass Angela Merkel sich von Erdogan erpressen lässt und forderte ein entschiedeneres Auftreten im Fall Yücel.
Deniz Yücel wurde am 27.02. von einem Richter zu Untersuchungshaft verurteilt. Die Untersuchungshaft kann in der Türkei bis zu 5 Jahre dauern. Er meint, ihm gehe es den Umständen entsprechend gut. Merkel sagte: „Die Bundesregierung erwartet, dass die türkische Justiz in ihrer Behandlung des Falles Yücel den hohen Wert der Pressefreiheit für jede demokratische Gesellschaft berücksichtigt".



https://www.welt.de/img/autor/origs154268422/2510664261-w620/Yuecel-Deniz-frei-transp.png

Inzwischen hat sich der Ton zwischen Deutschland und der Türkei verschärft. Mittlerweile richten sich Erdogans Vorwürfe nicht nur gegen Yücel, sondern auch gegen die deutschen Behörden. Er behauptete in einer Rede am 03.03., dass Yücel ein deutscher Agent sei und drohte den deutschen Behörden mit einem Nachspiel vor Gericht.
Erdogan will Yücel unter keinen Umständen freilassen. Im April wurde für die Einführung des Präsidialsystems gestimmt. Mit diesem Erfolg ist dies ein weiterer Schritt zur Diktatur und damit eine weitere Einschränkung der Pressefreiheit, wenn davon überhaupt noch die Rede ist.
Dieser Vorgang zeigt, dass Erdogan die Meinungsfreiheit und Pressefreiheit für seine Regierung fürchtet. Karnevalsreden wie in Deutschland, die die Politik verspotten, wären in der Türkei undenkbar. Gerade nach dem Referendum, die Türkei, eine Demokratie zu nennen wäre nicht richtig.
Was allen bewusst sein sollte, Erdogan kann definitiv kein Karneval.

Joleen Friedrichs, 10c

Pressefreiheit???!!!

Warum ist die Pressefreiheit so wichtig?-Etwas Grundlegendes verändert sich, ein neues Gesetz wird verordnet. Der Alltag der Bevölkerung verändert sich, vielleicht nimmt die Menschenwürde ab oder das religiöse Verfolgen ist nun legal. Durch ein Verbot der Pressefreiheit bekommt die Bevölkerung so wichtige Informationen nicht mit, ihr ganzes Leben verändert sich, und sie wissen von alledem nicht mal was.

So etwas gibt es in Deutschland nicht. Die Pressfreiheit, die das Grundgesetz garantiert, ist für das freie Sprechen der Medien zuständig. Journalisten dürfen über alles berichten, Wirtschaft, Beschlüsse der Politik und die Mächtigen, zum Beispiel die Regierung kritisieren. Sie dürfen dafür nicht bestraft werden. So hat jeder Bürger das Recht, sich eine eigene Meinung über Themen zu bilden, ohne von jemanden beeinflusst zu werden. Die Menschen wissen was außerhalb sowie was innerhalb des Landes passiert.
Das ist sehr selten. In vielen Ländern gibt es die Pressefreiheit bis heute nicht. Was mir sofort einfällt, sind Diktaturen. Sie nutzen das Verbot der Pressefreiheit, um ihre Bevölkerung mit nur einer Meinung, und zwar die der Regierung, zu füttern. Diesen Meinungsaufzwang nennt man Zensur. Außerdem leben die Menschen in Ungewissheit und ständiger Angst. Die Pressefreiheit ist ein Menschenrecht, und wenn dieses fehlt, fehlen oftmals auch andere wichtige Menschenrechte, wie zum Beispiel das Recht auf freie, geheime Wahlen. Wenn nun in solchen Ländern Menschen ihre eigene Meinung äußern, ist es nicht selten, dass diese Personen ins Gefängnis kommen oder sogar getötet werden.

Die Presse dient nicht nur dafür, dass Menschen sich eine eigene Meinung bilden und diese verbreiten können, sondern die Pressefreiheit ist ein wichtiger Bestandteil der Demokratie. Durch freie Meinungsäußerung können die Medien überschauen, ob zum Beispiel Politiker oder Unternehmen gegen ein Gesetz verstoßen. Es wurden schon zahlreiche Skandale an die Öffentlichkeit gebracht. Anhand dieser Macht der Presse, wird sie neben den drei Gewalten, Exekutive, Legislative und Judikative, „vierte Gewalt" genannt.

Ein Land wie Deutschland, in dem die Pressefreiheit mittlerweile selbstverständlich ist, ist heute fast eine Seltenheit. Der Fakt, dass sich die Pressefreiheit in mehr als der Hälfte der Länder weltweit in einer schwierigen Lage befindet, ist sehr ernüchternd.

Ist Pressefreiheit ein Verbrechen?!

https://www.amnesty.de/sites/default/files/styles/1008x650_scale/public/2017-05/protestaktion-am-internationalen-tag-der-pressefreiheit-am-3-mai-2017-vor-der-botschaft-der-republik-trkei-in-berlin_33616728963_o.jpg?itok=YKsJzyKm

Ist Pressefreiheit ein Verbrechen?! So lautet die Überschrift meines Artikels. Und so provokant sie auch klingen mag, sie beschreibt den heutigen Zustand der Pressefreiheit in vielen Ländern weltweit. Es sind Länder wie Russland oder aber auch die Türkei, die uns im Glauben lassen wollen, sie seien eine Demokratie. Doch die unzählig verhafteten Journalisten sprechen für sich. Sie wollten nur ihre eigene Meinung ausdrücken und den Journalismus frei ausleben, doch stattdessen werden sie dafür beschuldigt sich gegen den Staat verschworen zu haben. „Verbrechen" heißt es in vielen Berichten. Wie kann man die Grundlage einer Demokratie nur als „Verbrechen" bezeichnen?! Das, wofür die Menschheit schon so viele Jahre kämpfte und versuchte aufzubauen, wird innerhalb kürzester Zeit zerstört. Und warum?! Weil ein Staat so paranoid ist, dass er die Presse (das eigene Volk) als Bedrohung sieht. Menschen wie Deniz Yücel soll kein Glauben geschenkt werden. Sie würden nur Unsinn erzählen. Falsch! Sie erzählen die Wahrheit! Und das kommt Menschen wie Erdogan nicht zu Gute. Es ist die Wahrheit, die sie erschreckt. Wieso auch nicht, wenn sie die eigenen Fehler beinhaltet, die zu einem schlechteren Ansehen bei dem eigenen Volk führt. Statt sein Eigeninteresse für eine so wichtige Norm in der Gesellschaft zurückzuhalten, bleibt man selbstsüchtig und zeigt keine Akzeptanz gegenüber Freidenkern. Selbstverwirklichung ist hierbei das Stichwort. Die Freiheit des Eigendenkens. Nichts Vorgegeben zu haben und zu hinterfragen beinhaltet diese Art von Freiheit. Sie zu verbieten ist das eine, sie als Verbrechen zu sehen ist das andere. Fest steht: Wer Angst vor der Wahrheit hat, wird sie immer verleugnen und wer die Wahrheit ausspricht geht zwar das Risiko ein, ein Verbrechen begangen zu haben, aber er zeigt den Mut, sich selbst verwirklicht zu haben und wagt somit den Versuch die Demokratie aufrecht zu erhalten. Was man den Gegnern der Pressefreiheit nach diesem Artikel mitgeben kann ist klar: Stellt euch der Wahrheit und seht die eigene Meinung nicht als **Verbrechen**!

Aynur Inal, 10c

Pressefreiheit-Kommentar

Pressefreiheit ist das Titelthema dieser Ausgabe. Aufgrund der kritischen Situation vieler Journalisten, haben wir uns genauer mit der Pressefreiheit befasst. Heute mal ein Kommentar- meine eigene Ansicht zu diesem Thema, welches für viele Politiker anscheinend kompliziert zu verstehen ist.

Redaktionen können immer mal wieder bemängelt werden. Kritik, im Grunde eine andere Meinung als das Gedruckte zu haben, ist vollkommen normal. Eine Zeitung, wie auch der Freddys, muss mit solch einer Kritik rechnen. Sie hilft uns sogar, unsere darauffolgenden Ausgaben zu verbessern. Kritik ist also nichts schlimmes, sie bereichert unsere Schreibqualitäten nur mehr.

Wenn jemand allerdings meint, sich bei den Ideen des Journalisten einmischen zu müssen, schreibt man den Redakteuren vor, welcher Inhalt in Ordnung ist. In so einem Fall wird darauf bestanden, was der Artikel beinhalten darf, wie die Redakteure es „richtig" schreiben sollen. Folgenrichtig sind die Redakteure eingeschränkt und sollen nach Vorgabe schreiben. Ich als Redakteur sehe dies als Eingriff in die eigene Meinungsfreiheit, jeder Artikel wird von Redakteuren, wie auch wir in der AG, persönlich geschrieben. In diesen Texten ist immer etwas von unserer eigenen Meinung enthalten. Es gibt für Leser die Möglichkeit laut §11, eine Gegendarstellung zu verlangen, sobald etwas von uns falsch dargestellt wurde. Durch Leserbriefe zum Beispiel, kann jeder von euch Kritik an uns äußern, darüber freuen wir uns sogar. Dies zeigt unserem Team das Interesse und die Lebendigkeit der Zeitung.

Ein Artikel ist eine große Arbeit für jeden Redakteur. Wir in der Journalismus AG stecken unsere Freizeit in jeden einzelnen Artikel, weil es uns Spaß macht. Wenn wir uns informieren, bilden wir uns spätestens dann eine eigene Meinung. Es ist nicht sinnvoll, euch vorzuenthalten, dass wir unsere Ansichten in den Artikeln einbeziehen. Das wir so schrieben, ist normal. Denn völlig neutral schreiben, kann niemand und würde den Charakter des Artikels entstellen. Mit unserem Namen am Ende jedes Artikels, „unterschreiben" wir quasi unsere Stellungnahme. Wenn mir nun jemand sagt, was ich schreiben soll, soll anstelle meines Namens, der Name der „richtigen Auffassung" stehen?

Dana Rohn, 10c

Schulhofgestaltung

Jeder kennt sie, nicht jeder mag sie, sie muss weg.
Die Rede ist von unserer Pyramide auf dem Schulhof. Da diese aber nicht so genutzt wird wie gewünscht, wird sie ersetzt. Da fragen sich vielleicht manche: „Woher kommt das Geld, alle sagen doch immer das Geld reicht nicht." Da aber unser Fördererverein schon lange für uns gespart hat, zum Beispiel Spenden beim Weihnachtsbasar gesammelt hat, wird dies möglich. Im letzten Jahr machte die Schulhof AG eine Umfrage für die Schüler. Die Schulhof AG besteht derzeit nur aus Lehrern und versucht einen schöneren, einladenderen Schulhof zu gestalten.

Im Frühling 2017 wurde mit der Umgestaltung begonnen. Der Main-Taunus-Kreis riss die Pyramide ab, machte einen Weichboden unter das neue Gerät und übernahm auch die Kosten. Bei dem „neuen Gerät" ist die Rede von einer Kletterspinne. Die Schulhof AG hofft, dass die Kletterspinne besonders gut bei den 5., 6. und 7. Klässlern ankommt, an der diese sich auch zusammen in einer Gruppe „ausklettern können. So soll die Pause interessanter werden. Aber die Kletterspinne kann auch für den Sportunterricht genutzt werden.

So viel dazu, der Artikel sollte ja auch von der Schulhof AG handeln. Die Schulhof AG besteht wie schon gesagt nur aus Lehrern. Sie wurde gegründet, um die Sache mit der Pyramide zu klären und so auch die angesparten Gelder des Fördererervereins sinnvoll für Schulaktivitäten auszugeben. Wenn du aber Lust hast und hast, dann melde dich einfach bei Herr Wehner. Ich selber finde es sehr gut das die Pyramide abgerissen wurde, denn genutzt wurde sie in letzter Zeit gar nicht. Ob die Kletterspinne besser wird müssen wir erst mal sehen.

Annika Rehm, 7c

In 80 Takten um die Welt - Sommerkonzert

Mit der Musikklasse des 5. Jahrgangs, fing es an.

Das Sommerkonzert 2017! Dieses Jahr konnten wir den Zuschauern viel bieten. Vom Trompeten, Trommel /- und Gitarrensolo, bis zum großen Schulorchester.

Mit tollen Stücken hieß die FES den Sommer 2017 willkommen.

Mit tollen Rhythmen begeisterte die Trommel-AG das Publikum.

Musikklasse 5

Groß und Laut. Das Schulorchester.

Dominik Brenzel, Klasse 7C

Die Schülerpaten

Vielleicht habt Ihr schon mal etwas von der Schülerpaten AG gehört, wisst aber nicht was es ist.

In der AG lernen die Schüler wie man einen Streit schlichtet. Außerdem machen die sie die Pausenausleihe. Jeder Schüler aus dem Jahrgang fünf hat eigene Patenklasse zugestellt bekommen. Die Klassenlehrer können für die ersten Klassenstunden des neuen Schuljahres die Paten kostenlos buchen, damit sie den Fünftklässlern bei der Eingewöhnung in der neuen Schule mit Rat und Tat helfen können. Die Leitung der AG haben Frau Kunz und Herr Nielsen übernommen. Sie haben die AG, nachdem sie letztes Jahr nicht mehr angeboten wurde, wieder ins Leben gerufen, da sie es so toll und wichtig fanden, dass Schüler anderen helfen. Außerdem wollten sie den Beitrag, dass keine Konflikte an der Schule entstehen beitragen.

Sympathisch sind die Leiter der AG ;-)

Bei der Arbeit

Der Ablauf in der Schülerpaten AG ist folgender:
Zum Anfang der AG lernen sich die Schüler kennen. Sie richten die Pausenausleihe ein. Nochmal zur Erinnerung, die Spieleausleihe ist in einem Raum, in dem Spiele für die Pause ausgeliehen werden können.
Sie befindet sich im Raum 003, in der Nähe vom Sekretariat oder ganz einfach über das Fenster auf der rechten Seite des Haupteingangs.

Die Schülerpaten

Solltet ihr das Fenster nicht finden dann helfen euch die Mitglieder der Schülerpaten AG gerne weiter. Sie lernen langsam durch Rollenspiele Streite zu schlichten. Die AG-Zeit ist laut den Schüler sehr locker, sie haben eine gute Zusammenarbeit Die Schüler haben sich für die AG entschieden, da sie gerne als Pate helfen wollten, sie hatten außerdem Lust auf die Aufgaben in der AG.

Auch für den Spaß in der Pause sorgt die AG

Diese Kinder könnt ihr bei Streit oder sonstigem ansprechen.

Mit den interessanten Aufgaben der Schülerpaten AG, haben sich einige Schüler gemeldet, die gerne jüngeren Schülern helfen wollen. Die Schüler werden nicht zur Pausenausleihe gezwungen, sondern melden sich freiwillig. Es gibt einen festen Plan wer wann zur Ausleihe eingeteilt ist. Es lerne alle Schüler das gleiche.
Die Schüler haben sich verpflichtet, was in den Gesprächen zur Streit Schlichtung gesagt wird, für sich behalten.

Ich hatte den Eindruck, dass die Schüler sehr gerne zur dieser AG gehen. Vielleicht ist diese AG auch etwas für Euch. Schaut vorbei.

Jan Wefeld, 7c

Der nackte Mann - Die Räuber

Nackt. Splitterfasernackt. 30 Schüler der Jahrgangsstufe 10 schauten sich verdutzt um, als vor uns auf der Bühne ein vollkommen unbekleideter Mann stand. Er lehnte ganz locker, guckte mal nach rechts und mal nach links, bis er plötzlich „Warum" rief. Es wurde still und alle konzentrierten sich auf das Theaterstück.

Das Drama „die Räuber", geschrieben von Friedrich Schiller, handelt hauptsächlich von einem Familienkonflikt. Der Vater (Maximilian von Moor) hat zwei Söhne, den älteren Sohn (Karl) und den jüngeren Sohn (Franz). Sie sind sehr unterschiedlich. Sie wurden immer ungleich behandelt. Karl war immer der beliebte, freundliche, der Liebling des Vaters. Er genoss die ganze Aufmerksamkeit seiner Verlobten (Amalia), die jedoch von Franz geliebt wurde. Franz hingegen war klug, aber auch bösartig und hässlich. Die ganze Situation läuft darauf hinaus, dass Karl durch eine Intrige seines Bruders Franz, vom Vater verstoßen wird.

Karl gründet dann eine Räuberbande. Das ganze Drama ist verstrickt in Gewissenskonflikten, Leichtsinnigkeit und dem Resultat einer schlechten Erziehung.

In dem Drama, welches der gesamte Jahrgang 10 gelesen hatte, wird Karl immer als Held dargestellt, einer, der versucht alles auf die Reihe zu bekommen und versucht alle zu schützen. In der modernen Aufführung, die wir in Kassel besucht haben, war Franz Situation deutlich nachvollziehbarer und er wirkte deutlich sympathischer. Eine große Rolle spielte die Beziehung zwischen Amalia und den Brüdern, denn es war sehr offensichtlich, dass sie nur Augen für Karl hatte.

Der nackte Mann - Die Räuber

Es ist sehr stark rübergekommen, dass dies eine moderne Inszenierung war. Das Bühnenbild und die Darstellung der Charaktere waren sehr aufwändig und das war natürlich auch in der Aufführung zu sehen. Manche beschrieben „die Räuber" als „gruselig", manche als „verstörend", das war sicher auch das Ziel der Regisseure. Dies war eine super schauspielerische Leistung. Gerade von Franz von Moor, gespielt von Konstatin Marsch, waren alle sehr beeindruckt.

Jetzt wollt ihr sicher noch wissen, wieso der Mann nackt war. So ganz sicher sind wir uns auch nicht, aber wir denken, dass es was mit seinem Vorheucheln und die Wahrheit sagen zu tun hat, denn er hat, immer wenn er wahrheitsgemäß gesprochen hat, etwas ausgezogen und immer, wenn er etwas vorgeheuchelt hat, zog er sich wieder an.

Fotos: N. Klinger

Joleen Friedrichs, 10c

Schon wieder gewonnen!

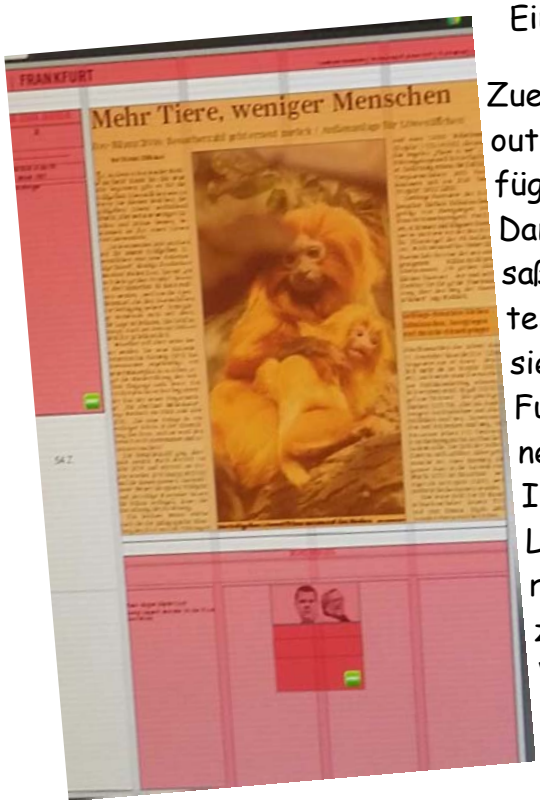
Schon wieder haben die Schüler der FES einen Preis gewonnen. Im Rahmen des Wirtschaftskurses der 10. Klassen haben die Schüler Jan Zahradnik und Apishan Suvaminathan beim Börsenspiel der Frankfurter Sparkasse unter fast 300 Teilnehmergruppen einen hervorragenden 5. Platz belegt und konnten 200,-€ Preisgeld einstreichen. Herzlichen Glückwunsch dazu. Des einen Freud ist des anderen Leid. Kurz vor Ende der Spielphase wurde eine andere FES-Gruppe (Marlon Strieder und Celine Berzan) durch die beiden Gewinner auf den undankbaren 6. Platz verdrängt.

So läuft das bei den Profis

Jeden Tag druckt die Frankfurter Rundschau eine neue Zeitung. Das bedeutet für alle Journalisten sehr viel Arbeit. Dies wollte ich mir unbedingt mal genau anschauen, um heraus zu finden was es für Unterschiede zwischen den großen Zeitungen und unserer Schülerzeitung gibt. Ich habe deshalb die Frankfurter Rundschau besucht.

Als ich das Gebäude betrat wurde ich am Empfang gleich freundlich begrüßt. Dann wurde ich in ein Besprechungszimmer geführt. Das Zimmer war klein und sehr übersichtlich. Es war dort auch sehr harmonisch und ruhig. Dies überraschte mich sehr, da ich es mir sehr hektisch und chaotisch vorgestellt hatte.

Einer der Redaktionsräume



Ein Artikel während der Bearbeitung

Zuerst wurde mir gezeigt, wie die Artikel in das Layout und die Bilder in die Zeitung am Computer eingefügt werden. Das fand ich sehr interessant.

Danach wurde ich nun in weitere Räume geführt. Dort saßen zum Beispiel die Sportredakteure. Diese hatten einen großen Fernseher im Raum. Dort schauen sie alles rund um das Thema Sport, wie zum Beispiel Fußball oder Basketball. So haben sie immer die neusten Ergebnisse und Informationen.

Im Raum nebenan habe ich erfahren, dass andere Leute die Artikel des Autors kontrollieren. Während sie verbessern kann man nicht auf den Artikel zugreifen. Dies kann man an der Farbe erkennen. Wenn der Artikel rot gefärbt ist, wird er noch bearbeitet. Doch wenn er grün ist, kann man ich wieder benutzen. Das fand ich sehr praktisch.

Wenn ein Artikel dann fertig kontrolliert ist, wird er in das Layout eingefügt oder gleich hinein geschrieben.

So läuft das bei den Profis

Doch auch für das Gestalten des Layouts gibt es besondere Personen. Diese erstellen das Layout für die Zeitung am Computer und schauen dass alles genau passt.

Mehr Tiere, weniger Menschen

Hinter die Lenkräder!

Frauen gegen Trump

Besondere Kennzeichen

Fertiger Artikel in der Zeitung

Jetzt ist der Artikel endlich fertig und am nächsten Tag in der Zeitung zu sehen.

Zuletzt konnte ich mir noch mal den Raum anschauen, in welchem die Konferenzen der Journalisten stattfinden. Dort werden die Themen und wer welchen Artikel schreibt besprochen. Am Ende saß ich noch einen kleinen Moment mit einem Journalisten am Tisch und redete mit ihm über meine Arbeit bei der Schülerzeitung.

Die Konferenzen durfte ich mir am 06.04 nochmal genau anschauen. Um 10:00 Uhr betraten alle freudig und mit guter Laune den Konferenz- raum.

Konferenzraum

Es startete mit der kleinen Rhein-Main Konferenz. Zuerst wurde die Blattkretick besprochen. Dort redeten alle rüber was in der letzten Zeitung gut und was schlecht gelaufen ist. ,, Das ist wichtig, damit man die Fehler nicht nochmal macht.´´, erklärte mir die Journalistin Andrea Rost. Danach wurden die nächsten Tage geplant. Was es für interessante Themen gibt, wer welches Thema macht und wann es in der Zeitung erscheinen soll. Das war sehr interessant und sehr wichtig für die Redakteure. Jeder informiert sich vor her, was es für Ereignisse in seinem Themenbereich gibt und macht Vorschläge.

So läuft das bei den Profis

Nicht anders läuft es bei der großen Konferenz! Dort beschäftigt man sich halt noch mit überregionalen Themen wie Politik und Wirtschaft auf der ganzen Welt. Überregional ist alles, was außerhalb Frankfurts oder der Region stattfindet oder Bedeutung hat. Wenn zum Beispiel die Bundeskanzlerin wo anders auftritt, dann interessiert das die Leute überall - also überregional.
Auf dem Rückweg fiel mir auf, dass es bis auf die Anzahl der Seiten, die verschiedenen Themen und den vielen Auflagen täglich, gar nicht so viele Unterschiede zwischen der Frankfurter Rundschau und unserer FrEddyS gibt.

Am Ende hat jede Zeitung, egal ob sie groß und berühmt oder doch nur eine Schülerzeitung ist das gleiche Ziel:
Alle Leser glücklich zu machen und sie gut zu informieren.

So läuft das also bei der Rundschau

Masterplan Journalismus: Wie der zwölfjährige Dominik Brenzel auf seinen Traumberuf zusteuert

Von Thomas Stillbauer

Es gibt Leute, die trauen sich etwas. Und zu denen gehört ganz klar der zwölfjährige Dominik Brenzel aus der Friedrich-Ebert-Schule in Schwalbach. Er geht in die Journalismus-AG. „Wir schreiben dort die Schülerzeitung", informierte er kürzlich. Und weiter: „Ich wollte einen Artikel darüber schreiben, wie es bei den richtigen Zeitungen so abläuft. Deshalb wollte ich fragen ob ich vielleicht mal bei Ihnen schauen könnte?"

Der Schülerzeitungsreporter will mal schauen, wie die Großen so arbeiten

Und ob er konnte. Bald darauf steht er bei der Rundschau auf der Matte, allein mit der Bahn angereist, pfiffig, sympathisch, und schaut sich alles an. Zum Beispiel wie Blattmacher Lutz Fischer in der Frankfurter Stadtredaktion die Zeitungsseiten plant. „Was schreibt ihr denn so?", fragt Fischer den jungen Kollegen. „Das Neueste aus der Schule", erklärt Dominik, „und vorigen Jahr habe ich über das Café Merci in Bad Soden geschrieben." – „Also was ihr interessant finder", sagt Fischer. „Siehste, und genauso ist es bei uns auch."

Na, jedenfalls fast genauso. Bei uns hat jeder seine Fachgebiete", erfährt Dominik vom Profi. Da schreibt die eine Journalistin über Schulen, die endlich gebaut werden, der andere über Mieten, die immer weiter steigen, und der dritte über den Zoo und was da wieder für lustige Tiere einziehen.

„Spätestens um 20.30 Uhr muss bei uns alles fertig sein, dann wird es in die Druckerei geschickt", verblickert Fischer dem Gast. Wenn danach etwas Wichtiges passiert, kann man aber noch bis in die Nacht die Zeitung aktualisieren.

„Wie hilft die Schülerzeitung überhaupt?", fragt der große Journalist den kleinen. „FrEddyS", heißt sie, eigentlich „FrEddyS", denn: „Die Anfangsbuchstaben der Schule sind groß geschrieben", sagt Dominik. Zweimal im Jahr wird das Blatt gedruckt, 34 Seiten stark, in einer Auflage von 450 bis 500 Stück. „Die vorige Ausgabe haben wir komplett verkauft." Wobei die meisten Leser kein Exemplar (Preis: ein Euro) erworben hätten. Und da klingt durchaus auch ein kritischer Ton mit an. Typisch für gute Journalisten.

„Eigentlich darf man ab der achten Klasse in der AG mitmachen", sagt Dominik. Dabei ist er erst in der siebten – und schon seit vorigem Jahr dabei. Ja, es gibt eben Leute, die trauen sich was und bleiben dann an ihren Zielen. Dominik uneart auf jeden Fall einen Medienberuf an, ob es, das überlegt er noch.

Von FR-Fotograf Peter Jülich gibt es auf jeden Fall schon mal ein paar gute Ratschläge. „Die beste Kamera ist immer die, die du dabeihast; schau dir die Arbeiten großer Fotografen an; geh in Kunstmuseen", denn für die nächste „FrEddyS"-Ausgabe plant Dominik nicht nur den Text über die Rundschau, sondern auch Tipps und Tricks zum Fotografieren.

Wie arbeitet der junge Kollege so? Erst mal im Word-Programm vorschreiben, dann den Text in ein Redaktionssystem übertragen, schildert er. Dabei hilft dann der Lehrer. Es gibt sogar eine „FrEddyS"-Facebook-Seite. „Unsere nächste Ausgabe", kündigt Dominik Brenzel an, „wird den Schwerpunkt bei „Dafür" haben." Dafür wochenenen Und sowie samkeit in stube, in Hier m mer wer der Sch ierigke Klasse nik b Jung Chr dy La

Junger Kollege zu Besuch: Dominik schaut den FR-Redakteuren Georg Leppert (L.) und Thomas Stillbauer über die Sc

Frankfurter Rundschau | Freitag, 10. Februar 2017 | 73. Jahrgang | Nr. 35

Bei der richtigen Zeitung zu Gast

Nachwuchsreporter Dominik Brenzel (12) schreibt über seinen Tag bei der FR

Ich wollte einen Artikel darüber schreiben, wie es bei den richtigen Zeitungen so abläuft", so Dominik Brenzels Bewerbungssatz an uns. Der Zwölfjährige aus der Friedrich-Ebert-Schule in Schwalbach weiß, was er will. Als guter Journalist ist Dominik Brenzel mutig und bleibt so lange hartnäckig, bis er das erfährt, was er will. Im normalen Schülerleben besucht er die Journalismus-AG „FrEddyS" heißt ihre Schülerzeitung. Im Januar war der Jungreporter dann für einen Tag zu Besuch bei der FR. Was er alles hier so erfahren und erlebt hat, hat er uns aufgeschrieben.

Und wird er denn nun unser zukünftiger Kollege? Dominik will in die Medien; ob Zeitung, Radio oder online, das überlegt er sich noch, nur

Profis unter sich: Blattmacher Lutz Fischer, Nachwuchsreporter Dominik Brenzel, Redakteur Thomas Stillbauer und Blattmacherin Claudia Nenninger (v. l.).

WORTLAUT SO LÄUFT DAS BEI DEN PROFIS

Jeden Tag druckt die Frankfurter Rundschau eine neue Zeitung. Das bedeutet für alle Journalisten sehr viel Arbeit. Dies wollte ich mir unbedingt mal genau anschauen, um herauszufinden, was es für Unterschiede zwischen den großen Zeitungen und unserer Schülerzeitung gibt. Ich habe deshalb die Frankfurter Rundschau in Frankfurt besucht.

Als ich das Gebäude betrat, wurde ich am Empfang gleich freundlich begrüßt. Dann wurde ich in ein Besprechungszimmer geführt. Das Zimmer war klein und sehr übersichtlich. Es war ruhig. Dies überraschte mich sehr, da ich es mir sehr hektisch und chaotisch vorgestellt hatte.

Zuerst wurde mir gezeigt, wie die Artikel in das Layout und die Bilder am Computer in die Zeitung eingefügt werden. Das fand ich sehr interessant. Danach wurde ich nun in weitere Räume geführt. Dort saßen zum Beispiel die Sportredakteure. Diese hatten einen großen Fernseher im Raum. Dort schauen sie alles rund um das Thema Sport, wie zum Beispiel Fußball oder Basketball. So haben sie immer die neusten Ergebnisse und Informationen.

Im Raum nebenan habe ich erfahren, dass andere Leute die Artikel des Autors kontrollieren. Während de verbessern, kann man nicht auf den Artikel zugreifen. Dies kann man an der Farbe erkennen. Wenn der Artikel rot gefärbt ist, wird er noch bearbeitet. Doch wenn er grün ist, kann man ihn wieder benutzen. Das fand ich sehr praktisch.

Wenn ein Artikel dann fertig kontrolliert ist, wird er in das Layout eingefügt oder er wird gleich hineingeschrieben. Doch auch für das Gestalten des Layouts gibt es besondere Personen. Diese erstellen das Layout für die Zeitung am Computer und schauen, dass alles genau passt. Jetzt ist der Artikel endlich fertig und am nächsten Tag in der Zeitung zu sehen.

Zuletzt konnte ich mir noch mal den Raum anschauen, in welchem die Konferenzen der Journalisten stattfinden. Dort werden die Themen und wer welchen Artikel schreibt besprochen.

Am Ende saß ich noch einen kleinen Moment mit einem Journalisten am Tisch und redete mit ihm über meine Arbeit bei der Schülerzeitung.

Auf dem Rückweg fiel mir auf, dass es bis auf die Anzahl der Seiten, die verschiedenen Themen und die vielen Auflagen täglich gar nicht so viele Unterschiede zwischen der Frankfurter Rundschau und unserer FrEddyS gibt.

Am Ende hat jede Zeitung, egal ob sie groß und berühmt oder doch nur eine Schülerzeitung ist, das gleiche Ziel: Alle Leser glücklich zu machen und sie gut zu informieren.

Dominik Brenzel, Klasse 7c

Ein Blick in die Schülerzeitung

FrEddyS

So läuft das bei den Profis

Von Dominik Brenzel, 7c

Artikel der FR über meinen Besuch am 06.04

Lehrersteckbrief

Name: Nicole Stauß-Lemmen
Geburtsdatum: 30.12.1969
Hobbys: lesen, Gartenarbeit
Lieblingsmusik: Hauptsache, es ist eine Gitarre dabei!

Lieblingsfilm: Die Rückkehr der Jedi-Ritter

Lieblingsgericht: Mango-Curry

Sind Sie verheiratet, wenn ja, seit wie vielen Jahren?
seit 1 Jahr und 19 Monaten

Haben Sie Kinder, wenn ja, wie viele? Keine, nur 4 Neffen und 1 Nichte

Waren Sie als Teenager wild (Party) oder ruhig? Eher viel unterwegs und wild

In welchen Schulfächern waren Sie gut? Deutsch, Englisch, Sozialkunde

Wann war Ihr glücklichster Tag in Ihrem Leben? Unser Hochzeitstag. Der zweitglücklichste der des bestandenen Zweiten Staatsexamens …

Was ist Ihr Traumurlaubsziel, bzw. in welchen Ländern waren Sie schon? Ich war schon in ziemlich vielen Ländern, noch nie war ich auf Bali – da will ich unbedingt noch hin, ebenso nach Neuseeland, und und und…

Ist Lehrer sein Ihr Traumberuf, oder wollten Sie ursprünglich etwas anderes werden? Ich bin sogar ursprünglich etwas anderes geworden, nämlich Sozialarbeiterin. Erst mit Mitte Dreißig bin ich dann an die Schule gekommen.

Was war Ihr bisher peinlichstes Erlebnis? Ich habe mal einen Tauchanzug in zu kleiner Größe anprobiert und musste um Hilfe rufen, um wieder rauszukommen… SEHR peinlich.

Was würden Sie tun, wenn Sie für einen Tag Ihr Geschlecht wechseln könnten?
Keine Ahnung

Was würden Sie mit einer Million Euro machen? Unser Haus abbezahlen und eine Menge Urlaub machen!

Dana Rohn, 10c

Lehrersteckbrief

Name: Benjamin Nielsen
Geburtsdatum: 01.09.1979
Hobbys: Sport, Lesen, Kino, Freunde treffen und Zocken
Lieblingsmusik: Pop, Elektro
Lieblingsfilm: Die neun Pforten
Lieblingsgericht: Jägerschnitzel

Sind Sie verheiratet, wenn ja, seit wie vielen Jahren? : Nein

Haben Sie Kinder, wenn ja, wie viele? : Nein

Waren Sie als Teenager wild (Party) oder ruhig? : Paaaaaaaarty – meine Eltern hatten es nicht leicht.

In welchen Schulfächern waren Sie gut? : Deutsch, Englisch, Sport

Wann war Ihr glücklichster Tag in Ihrem Leben? : Es gibt so viele glückliche Momente in meinem Leben, aber einer war sicherlich mein bestandenes Abitur.

Was ist Ihr Traumurlaubsziel, bzw. in welchen Ländern waren Sie schon? : Ich würde gerne mal nach Bora Bora, das ist leider aber sehr teuer. Ich war aber schon mal in Hawaii. Da fahre ich auch wieder hin :)

Ist Lehrer sein Ihr Traumberuf, oder wollten Sie ursprünglich etwas anderes werden? : Ich wollte ursprünglich Millionär werden, aber Lehrer ist auch echt gut.

Was war Ihr bisher peinlichstes Erlebnis? : Mir ist selten etwas peinlich…

Was würden Sie tun, wenn Sie für einen Tag Ihr Geschlecht wechseln könnten? : Ich würde herausfinden wollen, warum Handtaschen so unverzichtbar sind.

Wovor haben Sie am meisten Angst? : Ich hasse Spinnen!!!

Was würden Sie mit einer Million Euro machen? : Ich würde mir ein Haus oder eine große Wohnung kaufen – ganz langweilig. Wenn noch was übrig bleibt, einen tollen Urlaub machen und ein neues Auto kaufen.

Dana Rohn, 10c

Berlin 2017

Die Abschlussfahrt der 10. ging wie jedes Jahr nach Berlin. Die Spannung konnte man bei der Hinfahrt spüren. Ich kann nur von meinem Erlebten erzählen und dass was ich sagen kann ist super. Das Frühstück war lecker, die Zimmer schön und die Atmosphäre angenehm. Am ersten Tag ging es mit einer Bus-Tour durch Berlin los. Ein Guide erzählte uns Besonderheiten an den verschiedenen Sehenswürdigkeiten. An der Museumsinsel sind wir ausgestiegen. Die Museumsinsel besteht aus vier verschiedenen Museen, dem Neuen Museum, Alten Museum, Pergamon-Museum, Alte Nationalgalerie und Bode-Museum. Nach der Tour gab es Zeit, um in der Mall of Berlin etwas zu essen und ein bisschen durch die Läden zu stöbern. Der gesamte obere Bereich ist voll mit verschiedenen Fast-Food Ständen. Als das Portmonee leerer war und die Mägen gefüllt, fuhren alle weiter zur Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Unser Führer Herr Rupnow, selbst ehemaliger Gefangener im Stasi Gefängnis, erzählte uns von den Lebensbedingungen. Die Stasi hatte die DDR fest im Griff. Neben dem Stasi Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen gibt es noch viele weitere. Das Besondere an dem in Berlin war, dass die Bürger nichts von diesem Ort wussten. Es war ein weißer Fleck auf der Landkarte. Dort wurden Menschen gefoltert, verhört und schließlich verurteilt. Nach dieser tollen Führung ging es wieder zurück in die Hotels und der erste Tag neigte sich dem Ende.

„Eine Schifffahrt die ist lustig, eine Schifffahrt die ist schön". Wir schipperten auf der Spree durch Berlin am Bundestag vorbei, weiter zum Hauptbahnhof. Auch den Tiergarten konnten wir vom Schiff aus betrachten. Nach diesem Entspannten Tageseinstieg konnten wir in kleinen Gruppen Berlin selber erkunden. Berlin hat modisch sowie kulturell viel zu bieten. Man hat immer etwas Neues entdeckt, dass einen fasziniert.

Berlin 2017

So ging die freie Zeit sehr schnell um und für den Jahrgang ging es los zum Bundestag. Dort trafen wir auf den CDU-Politiker Dr. Heinz Riesenhuber und diskutierten mit ihm über Themen, die uns interessieren. Wir sprachen zum Beispiel über die EU und über die Deutsche Drogenpolitik. Vom Dach des Bundestaggebäudes kann man weit über Berlin Blicken. Nach dem Abendessen im Abgeordnetengebäude durften wir uns noch den Plenarsaal des Bundestages ansehen. Leider war zu diesem Zeitpunkt die Sitzung der Abgeordneten schon zu ende. Erst sehr spät abends ging es dann zurück zum Hotel und alle sind müde und erschöpft in ihre Betten gefallen. Der letzte Tag hatte jede Klasse für sich zur eigenen Gestaltung. Wir als Klasse hatten uns dazu entschieden mittags in das Sixteen Diner zu gehen, ein Amerikanisches Restaurant. Nach dem Essen ging es weiter in den Berliner Zoo. Der Zoo war eins meiner Highlights der Woche. Leider hatten wir ein bisschen wenig Zeit im Zoo, aber wir wollten natürlich noch etwas Anderes von Berlin sehen. So ging es dann weiter zum KaDeWe. Das Kaufhaus des Westens ist das Shopping-Center für die Reichen. Damit man sich dort etwas kaufen kann muss man schon gut Geld haben. Nach dem KaDeWe ging es gegen Abend zurück in das Hotel. Viele saßen zum Abschluss der Berlinfahrt noch mal zusammen und unterhielten sich über die vergangene Woche. Nach Hause fahren wollten wir alle eigentlich nicht. Für mich war die Berlin fahrt noch mal ein besonderer Abschluss für die Zeit an der Friedrich-Ebert-Schule.

Marie Volz,10c

Werbung

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.
www.frankfurter-sparkasse.de/kidskonto-adler

Wenn man das Sparkassen-KidsKonto Adler hat.

Exklusiv erhalten Kids von 0 bis 13 Jahren die Kontoausweiskarte im Adler-Look. Kids ab 7 Jahre können sich eine von 1.000 kostenfreien Jahres-Mitgliedschaften im Junior-Adler Kids Club von Eintracht Frankfurt sichern.

Frankfurter Sparkasse 1822

Besondere Highlights in England

Die Highlights unserer Englandfahrt waren definitiv „Mama Mia", der Besuch in London und der Strand von Canterbury. Auch wenn wir nur sieben Tage in England waren, hatten wir super viel Spaß. Nachdem die schaukelnde Nordseefähre überstanden war waren wir von Dover, der ersten Stadt in England, begeistert. Am Nachmittag hatten wir in Canterbury ein etwas Freizeit, bis uns unsere Gasteltern abholten. Ich war mit einer meiner besten Freundinnen in einer Unterkunft.
Die Woche über hatten wir viel Spaß in England, aber wir hatten nicht das beste Wetter. Manchmal war es ziemlich kühl und es hat geregnet und manchmal war es so heiß und sonnig, dass sich einige von uns einen schönen Sonnenbrand holten. Auf das Shoppen in London freuten sich alle am meisten und am Mittwoch war es dann so weit. Wir hatten von unseren Klassenlehrern einen Programmplan bekommen, auf dem stand, dass wir am Mittwoch und am Freitag nach London fahren würden. Die Aufregung war riesengroß und wir konnten es kaum noch erwarten. In London angekommen, hat es wie aus Eimern geregnet, doch das konnte unsere gute Laune nicht verderben. Es wurde viel geshoppt und leider mussten wir auch viel Englisch sprechen, denn weder die Verkäufer in London, noch die Gastfamilien konnten oder verstanden Deutsch. Leider gab es ab und zu Verständigungsprobleme, weil die Engländer zu schnell sprachen, doch spätestens mit Händen und Füßen konnten wir uns dann verständigen. Am Dienstag kam das Highlight: "Mama Mia". „Mama Mia" ist ein Musical, das seit vielen Jahren schon aufgeführt wird. Sicher, wir haben nicht alles Wort für Wort verstanden, aber durch den Kontext wurde es dann doch verständlich. Es wurde viel gesungen, getanzt und gelacht und der Höhepunkt des Abends war, als das gesamte Publikum anfing mit den Schauspielern zusammen zu tanzen und zu singen. Wir sind an diesem Abend um zwei Uhr morgens nach Hause gekommen und waren sehr froh, dass für den morgigen Tag entspannen am Strand von Canterbury vorgesehen war. Alles in Allem war die Englandfahrt ein wunderschönes Erlebnis, das uns als Klassen und Jahrgang noch mal enger zusammengeschweißt hat.

Lucia Mentel,8d

Filmprojekt

Von Dezember 2016 bis April 2017 hat die Projektgruppe aus Jahrgang 9 intensiv am Kurzfilm „Whispering Voices" gearbeitet.

In der ersten Phase des Projekts ging es darum, das Drehbuch zu erarbeiten. Es ging dabei viel über den Austausch, der einzelnen Themen, die jeder mit „Ausbildung" verbindet Schnell wurde deutlich, dass es für Jugendliche in diesem Bereich viele Ängste gibt und so wurde der Umgang mit Ängsten auch zum Filmthema. In der zweiten Phase wurde das konkrete Storyboard erarbeitet, dafür wollten passende Drehorte gefunden werden und die Dialoge und Texte wurden erarbeitet.

In der dritten Phase ging es dann an den Dreh. Khalid Asalati (Medienpädagoge beim Bildungswerk des MTK) hat hier durch tatkräftige Unterstützung, das fachliche Know-How und die umfangreiche Ausrüstung für professionelles Flair gesorgt.

Abschließend wurde das gesamte Rohmaterial gesichtet und digital zusammengeschnitten und mit Musik und Ton unterlegt. Und nun war auch die Namensfindung ein Kinderspiel: „Whispering Voices", denn in unserem Film geht es um all die Dinge, die die Angst einflüstert, wenn es um das Thema Ausbildung geht.

Ende April konnte dann unser fertiger Film beim Hessischen Rundfunk eingereicht. Unser Beitrag wurde vom HR für die Preisverleihung nominiert! Der FES-Beitrag wird damit Ende Juni im Fernsehen laufen und die Projektgruppe ist zur feierlichen Preisverleihung im HR eingeladen., um das Preisgeld in Höhe von 2000,- € und die Siegerurkunde entgegen zu nehmen.

Kim Bucher

Skifahrt 2017

Schnee, Sonne, blauer Himmel und eine Menge Spaß. Das war die Skifahrt 2017. Als es losging, waren alle ziemlich aufgeregt. Wir sind über Nacht nach Österreich gefahren. Als wir früh morgens ankamen, waren alle kaputt. Zu Anfang gab es erstmal Frühstück und Kakao in unser Unterkunft „Haus Moos". In die Zimmer konnten wir noch nicht, da eine andere Klasse auch auf Skifahrt war. Deswegen haben wir einen langen Spaziergang durch den Wald in St. Jakob gemacht. Unser Ziel war das Skigebiet. Es war so rutschig, dass einige Kinder ausgerutscht sind und alle haben dann gelacht. Es wurden viele Fotos für die Familie, aber auch für Snapchat und Instagram gemacht. Als wir zurück zum Hotel gingen, durften wir endlich in unsere Zimmer. Wir packten unsere Klamotten aus. Die Herausforderung gab es im Bad, nämlich ohne Duschvorhänge zu duschen. Das gab immer eine große Sauerei. Beim Abendessen saßen wir alle noch einmal zusammen und Herr Wehner erklärte uns die Haus-und Skiregeln. Nachts fielen alle müde und erschöpft in ihre Betten und schliefen mit großer Vorfreude auf den nächsten Tag ein. Nachdem wir am nächsten Tag geweckt wurden und gefrühstückt hatten, zwängten wir uns in die Skischuhe und stapften zur Bushaltestelle. Wie immer stimmten die Skilehrer ein lustiges Lied an .Im Skigebiet angekommen, sammelten wir uns in den Skigruppen. Die Skigruppen ohne Skierfahrung übten erst einmal an dem Übungsplatz. Davor machten aber erst alle lustige Skigymnastik. Auf dem Übungsplatz übten wir kurven, bremsen und fahren. Dann war erst einmal Mittagspause. Als alle wieder gestärkt waren, ging es los auf die erste richtige Piste. Hoch ging es mit dem sogenannten Anker-Lift. Das war sehr aufregend besonders das aussteigen, bei dem viele hinfielen. Zurück im Hotel waren wir alle sehr sehr müde. Nach dem Abendessen schliefen wir schnell ein.

Skifahrt 2017

Am nächsten Tag passierte das gleiche: zum Skigebiet fahren, Ski fahren, Mittagspause, Ski fahren, zurück zum Hotel. Am Abend gab es einen Spieleabend mit dem ganzen Jahrgang und den ganzen Lehrern. Auf den Dienstag freuten wir uns schon alle Denn heute stand das Pommes essen auf der Mooseralm an. Um dort hinzukommen musste man mit der Gondel auf den Berg und von da aus nochmal mit dem Sessellift ein bisschen hoch. Die Pommes waren sehr lecker. Im Anschluss wurden noch Gruppen und Panoramabilder gemacht. Am Abend gab es noch eine Nachtwanderung durch den Wald. Da wir aber alle zu laut und aufgewühlt waren, war die Nachtwanderung dann doch nicht so lange wie geplant. An diesem Abend gingen die Lehrer etwas verärgert und die Schüler wie immer müde ins Bett. Mittwoch waren wir wie immer Ski fahren. Am Abend gab es eine kleine Überraschung. Die Skilehrer hatten Schüler ausgesucht, die sich besonders angestrengt hatten. Eigentlich gingen alle erst am Donnerstag kegeln aber ausgewählte Kinder durften zusätzlich zu Donnerstag schon einen Tag früher in einer kleineren Gruppe dort hin. Für die anderen gab es ein Spielabend als Programm. Donnerstag war der vorletzte Skitag. Wir machten eine riesige Schlange aus allen Schülern, egal wie gut oder schlecht sie waren, und so fuhren wir dann die Piste hinunter. Das war für alle sehr lustig. Am Abend gingen wir in 2 Gruppen alle zusammen kegeln. Sogar die Lehrer spielten mit und battelten sich. Das wurde in manchen Situationen sehr witzig. Am letzten Skitag, also Freitag, machten wir alle in Kleingruppen eine Skiralley. Es gab viele witzige Stationen und es war sehr cool alleine bestimmen zu dürfen, wann man wohin und wann man wieder mit dem Ankerlift hochfährt. Am Abend gab es eine kleine Party mit Siegerehrungen und Vorführung eines Liedes, das wir bei der Rally kreiert hatten. Das wurde sehr laut. Als die Party vorbei war mussten wir alle unsere Koffer packen. Am nächsten Morgen wurden wir viel früher als sonst geweckt. Nach dem Frühstück liefen wir zum Bus und luden alle Koffer ein. Nun ging es auf die Rückfahrt Richtung NACHHAUSE! Angekommen in Schwalbach regnete es aber wir waren alle fröhlich wieder zuhause zu sein.

Annika Rehm, 7c

Mo und die Arier

Im Rhein-Main Gebiet leben und arbeiten alle Nationalitäten, Religionen und Hautfarben miteinander. Brauchen wir dann überhaupt eine Lesung über den Rassismus? Mo Asumang ist eine afrodeutsche TV-Moderatorin, Filmemacherin und Schauspielerin, die sich mit dem Thema Rassismus und mit der Frage wer überhaupt „Arier" sind, auseinandersetzt. Der Anstoß für ihre eigene Recherche ist ausgelöst worden durch eine Morddrohung einer rechtsradikalen Band. „Die Kugel ist für dich, Mo Asumang" so lautet der Liedtext.

Eingeladen wurden Schüler der AES und der FES um mit Mo über das Thema Rassismus zu diskutieren. Veranstalter waren die Stadt Schwalbach am Taunus mit Jugendbildungswerk und Stadtbücherei sowie die Kulturkreis Schwalbach am Taunus GmbH. Die Autorin las kurze Ausschnitte aus ihrem Buch „Mo und die Arier" vor und zeigte die Kurzfassung ihres Filmes „Die Arier". Sie hat immer wieder persönlich mit Rassismus zu kämpfen. Auf der Suche nach der „Arier-Rasse" reiste sie durch die Welt. Sie ging auch immer auf die Rassisten zu, um sich mit ihnen zu unterhalten und herauszufinden was genau diese Leute gegen sie haben. Dabei machte sie erstaunliche Erfahrungen, wie einfach man die Rassisten durch leichte Fragen aus dem Konzept bringen kann. Auf rechtsradikalen Demonstrationen hier in Deutschland versuchte sie immer wieder mit Nazis ins Gespräch zu kommen. Hin und wieder kam ein Kommentar wie „Geh zurück nach Afrika, da wo du hin gehörst", aber körperlich angegriffen wurde sie nie. Sogar einen gut gemeinten Rat, „verschwinde lieber von hier", bekam sie zu hören. Bei der Begegnung mit einem Mitglied vom Ku-Klux-Klan in der USA bekam sie wieder zu spüren wie wenige Antworten die Mitläufer auf ihre Fragen haben.

Nachdenklich wirken die meisten während der Lesung. Viele Schüler stellen sich die Frage wie es weiter gehen soll und ob wir immer noch Angst haben müssen vor einem Rassenkrieg. Dennoch ist dieses Thema immer wieder mit Unsicherheit und Unangenehmheit verbunden, das merkt man an wiederkehrender Unruhe und manchmal sogar Lachen im Zuschauerraum. An den vielen Fragen und Geschichten von Mo merkt man das Deutschland noch weiter sein könnte was Rassismus betrifft. Aufklärung ist wichtig, um Rassenkriege zu vermeiden.

Joleen Friedrichs, 10c

Ein Ort für uns!

Ein Ort der Entspannung und des Spaßes ist das Kinder-Café „Blaupause" bei uns hier in Schwalbach am Marktplatz. Das Konzept für ein Café, welches für Kinder und Jugendliche immer zum Spielen und Freunde Treffen offen stehen sollte, kam der Kinder-Café-Chefin Sara. Café „Blaupause" kam bei den Kindern und Jugendlichen des Markplatzes sehr gut an und entwickelte sich schnell zu einem sehr bekannten Treffpunkt, den jedes Kind kennt. Das Café wird teilweise durch Spenden finanziert. Geleitet wurde das Café zu anfangs von Ideenschöpferin Sara und ihrem Team. Dieses Team bestand aus dem Sozialarbeiter Frank, dem Koch Florian sowie mehreren Jugendlichen, wie Rahel, Dominik und Caro aus der 8d. Mittlerweile hat Lene die Leitung übernommen und weitere Jugendliche verstärken das Team. Jeden Freitag öffnet das Kinder-Café von 15 bis 18 Uhr und ermöglicht es uns einen leckeren selbstgemachten Crêpe mit einem Belang nach Wahl Marmelade, Schinken oder auch Nutella für einen Euro oder ein Getränk für 50 Cent zusammen mit anderen zu genießen. Teilweise kommen bis zu 35 Kindern in der Woche zu Besuch.

Für uns ist es eine Art Entspannungsinsel und ein Ort, der nur uns Kindern gehört, wo gespielt, gegessen, und mit Freunden geplaudert werden kann. Noch dazu ist es etwas Besonderes, weil wir Kinder dort nicht die ganze Zeit unter den Augen unserer Eltern stehen, sondern einfach für uns sind.

Gegenwärtig sucht das Kinder-Café „Blaupause" weitere Mitarbeiter: Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren. Wenn ihr Spaß am Umgang mit Kindern und am Kochen habt, interessiert an der Arbeit im Team und neue wunderbare junge Menschen kennen lernen wollt, dann seid ihr im Kinder-Café „Blaupause" genau richtig.

Ein Ort für uns!

Unser Café genießt mittlerweile große Popularität und ist aus den verschiedensten Gründen bei den Kindern beliebt. Hier können Kinder unter sich sein und Abstand von den Erwachsenen nehmen. Unter den Besuchern sind viele Nationalitäten vertreten, die alle gleich und liebevoll im Café behandelt werden. Doch in Café „Blaupause" wird nicht nur liebevoller Umgang versprochen, sondern auch die Möglichkeit eine Vielzahl an Brett- und Kartenspielen zu spielen, mit anderen Kindern zu basteln oder Hausaufgaben zu machen. Das Kinder-Café ist für uns Kinder des Markplatzes eine ganz andere Welt, in der wir ein Café haben, das von Kindern für Kinder arbeitet. Wir Kinder des Marktplatzes lieben das Spielen im Café oder das Rumtoben auf dem Klettergerüst, nachdem wir mit unseren Freunden einen leckeren Crêpe gegessen haben.

Unter der Woche finden in den Räumen des Kinder-Cafés Hausaufgabenbetreuung und noch andere Veranstaltungen für Groß und Klein statt. In den Pausen kann man rausgehen und mit den anderen Kindern spielen. Viele Kinder kommen extra für einen Crêpe in das Kinder-Café. Wenn tatsächlich 35 Kinder in das Café kommen, haben der Koch und unsere Helfer ganz schön viel zu tun. Bevor aber die Tür zum Kinder-Café geöffnet wird, wird in der Küche schon alles für die Gäste vorbereitet. Die Zutaten werden bereitgestellt und es wird besprochen, wer heute in welchem Bereich arbeiten wird. Sobald ein Crêpe bestellt wurde, und diese Bestellung von der Bedienung auf einen Zettel geschrieben wurde, wird dieser Zettel der Küche übergeben und an das schwarze Brett gepinnt. Dort werden alle Bestellungen aufgehängt. Die Köche backen die Crêpes nach Wunsch und Lebensmittelvorrat und geben sie an den Service weiter, der diese dann an ihre neuen Besitzer übergibt.

Schaut doch mal vorbei! Das Team des Kinder-Café Blaupause freut sich auf euch.

Lucia Mentel, 8d

Ferienworkshop

Das Hovercraft ist ein gigantisches mehrtonniges Gefährt, das mit der Geschwindigkeit eines Kleinflugzeuges über nahezu jede Oberfläche, von Beton bis Wasser, fährt und sowohl militärisch als auch als ziviles Beförderungsmittel genutzt werden kann. Um zu verstehen, wie man ein Hovercraft baut, und wie die Technik funktioniert, fand in den Herbstferien ein Projekt der Stadt Schwalbach statt, bei dem sich 16 Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren an dem Bau eines Hovercrafts Modells wagten.

http://www.schwalbach4u.de/erfolgreicher-hovercraft-workshop-der-open-tech-academy/

Um uns zu motivieren, wurden von Anfang an zwei verschiedene Gruppen mit jeweils 8 Personen gebildet, die ab diesem Zeitpunkt unabhängig voneinander arbeiten sollten. Das wichtigste an dem gesamten Projekt war eine gute Planung. Deshalb bestand die erste Einheit darin, zu überlegen, wie wir aus zwei Platten Styropor, drei Ventilatoren und einem Haufen Elektro-Einzelteilen ein funktionstüchtiges fernsteuerbares Modellgefährt bauen sollten.

Sobald wir einen groben Plan hatten, ging es los. Eine Kleingruppe begann mit der Fertigung des Chassis, während sich zwei andere Gruppen mit dem Aufbau und dem Zusammenlöten der Fernbedienung auseinandersetzten, das andere Team beschäftigte sich währenddessen mit dem Aufbau des Empfängers und der Ansteuerung der Rotoren.

Während der gesamten einwöchigen Bearbeitungszeit wurden wir von den Mitarbeitern der Open-Tech-Academy betreut.

Das Ziel des Workshops war es, einen Parcour zu befahren, der aus einer Rampe, einem Tunnel und ein paar Kurven bestand. Der Wettbewerb stand jedoch im Hintergrund. Wichtiger war der Spaß am Bau der Hovercrafts. Wir alle hatten durch die Zusammenarbeit eine schöne Woche und ein tolles Gemeinschaftserlebnis.

Christoph Gründer, 10c

Das perfekte Pausenbrot

Kennst du es auch, in der Pause ein langweiliges Brot zu haben? Ein gesundes Pausenbrot ist wichtig. Es sollte gesund und ausgewogen sein, ebenso reichhaltig an Vitaminen. Ein gesundes Brot ist z. b. ein Roggenbrot oder ein Vollkornbrot. ,Hier sind ein paar geniale Rezeptideen.

Käse-Tomaten Spieß

Zutaten: Brot, kleine Tomaten, Käsewürfel und Spieße.

Schneide von einer dicken Brotscheibe Würfel aus. Dann benötigst du kleine Tomaten und wäschst sie erst mal. Danach nimmst du Käsewürfel und schon ist alles bereit um die Spieße zu besticken. Als erstes stecken wir die Brotwürfel auf ein Spieß .Jetzt packen wir die Tomate und zuletzt die Käsewürfel. Wenn ihr wollt könnt ihr auch noch Petersilie drauf stecken.

Frischkäse-Gurken Brot

Zutaten: Brot, Frischkäse und eine Gurke

Wenn ihr eine Scheibe Brot habt, nehmt ihr Frischkäse und schneidet eine Gurke in Mundgerechte Stücke. Jetzt schmiert ihr auf euer Brot den Frischkäse und belegt ihn nun mit der Gurke. Dies ist ein gesundes, nahrhaftes und sehr leckeres Brot.

Bananen-Himbeer Smoothie

Zutaten: Banane , Himbeere und Wasser oder Milch

Zuerst schneidest du die Bananen in kleine Stücke. Danach wäschst du die Himbeeren. Das kommt alles in ein Mixer, noch ein halbes Glas Wasser oder Milch dazu. Dann wird alles gemixt und fertig ist dein Bananen-Himbeere Smoothie.

http://www.kik.de/blog/wp-content/uploads/2015/06/KiK-Fashion-Lifestyle-Blog-Smoothie-Himbeere.jpg

(2 Bilder und Text) Viviana Mirkovic, 7c

Wie das Internet die Welt verändert!

Das Internet wurde 1969 in den USA erfunden. Heutzutage können wir uns eine Welt ohne Internet gar nicht mehr vorstellen. Im Laufe der Zeit hat es sich enorm weiterentwickelt und bietet uns in seiner jetzigen Form seit ca. 20 Jahren viele Möglichkeiten.

Vorteile	Nachteile
Hilfe durch Informationen	illegale Seiten
24 Stündiger Zugriff	Viren
große Bandbreite	Hacker
Anonymität	Datenschutz & Sicherheitsproblematik
Kostenersparnisse	lenkt Menschen ab

Wie lange sind Jugendliche am Tag online?

Früher galt: ca. halbe bis eine Stunde surfen und erst die Eltern nach Erlaubnis fragen,

Heute hat man festgestellt, vor allem Kindern fällt es beispielsweise viel schwerer mit dem Lernen zu beginnen und/oder durchgehend zu lernen, weil sie vom Smartphone (Internet) abgelenkt werden. Vielen fällt es auch schwerer sich zu konzentrieren, durch die ganze Elektronik. Manche kriegen Kopfschmerzen, weil sie permanent auf ihr Display schauen. Ihre Augen müssen sich anstrengen, die kleine Schrift zu lesen oder sie fangen an, zu tränen. Deswegen brauchen die Augen zwischendurch auch mal eine Pause.

https://www.google.de/search?q=wie+das+internet+die+welt+ver%C3%

Ich persönlich finde das Internet hervorragend, dennoch sollte man zum eigenem Wohle nicht so oft am Internet surfen.

Begründung: schulische Leistungen sinken und viele junge Menschen müssen aus diesem Grund eine Brille tragen. Zudem führt es zu Kopfschmerzen.

Bleibt ihr abends länger wach, um alle Nachrichten abzuchecken? Dann seid ihr süchtig! Lieber Handy weglegen und ein Buch lesen.

Farah Ben Amar, 7a

Was ist „Rasse"?

„Es gibt ,,keinen wissenschaftlich zulässigen Weg (…), die menschliche Vielfalt mit dem starren Begriffen ,,rassistischer" Kategorien oder dem traditionellen Rassen-Konzept zu charakterisieren. Es gibt keinen wissenschaftlichen Grund den Begriff ,,Rasse" weiterhin zu verwenden." (UNESCO 1996)

Der Begriff „Rasse", bezogen auf den Menschen, ist für viele Biologen und Nichtbiologen ein umstrittener Begriff. In der Biologie werden beispielsweise Tiere in unterschiedliche Rassen eingeteilt. Diese Rassen sind eine systematische Kategorie unterhalb einer Art. Der Begriff Rasse wird in der Gesellschaft als extrem angesehen, da er mit dem völkischen Nationalismus verbunden wird. Der Begriff ,,Rasse" verbreitete sich vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus. Adolf Hitler leitete die Rassenlehre aus zwei Pseudo-wissenschaften ab: der Rassentheorie und der Rassenhygiene. Hitler sah beispielsweise die Juden als eine ,,Rasse" an mit der Begründung, dass sie ,,einen schädlichen Einfluss auf die Qualität der arischen Rasse haben" (planet-wissen). Begriffe wie ,,Ethnie" und ,,Kultur" haben sich als Ersatzbegriffe in der heutigen Zeit etabliert. So bezeichnen wir bestimmte Menschengruppen als eine ,,Kultur". Der Begriff ,,Rasse" ist in der Geschichte fest verankert.

https://www.amazon.de/Handw%C3%B6rterbuch-rechtsextremer-Kampfbegriffe-Lexikon-Gie%C3%9Felmann/dp/3734401550

Die UNESCO unterschrieb 1996 eine Erklärung gegen den Begriff ,,Rasse". Heutzutage wird man. wenn man Begriffe wie ,,Rassenlehre" oder ,,Menschenrasse" in der Öffentlichkeit verwendet, meistens als Rassist bezeichnet. ,,Die kritische Rassismus-Forschung, weist darauf hin, dass ,,Rassen" keine natürlichen Tatsachen, sondern eine Erfindungen des Rassismus zur Legitimation und Aufrechterhaltung von Unterdrückung und Ausbeutung sind." [1]

Aus meiner eigenen Überzeugung verurteile ich diesen Begriff. Wir können die Vergangenheit nicht ungeschehen machen aber wir sollten darauf achten, dass ,,Kulturen" so etwas nie wieder zustößt, als eine ,,Menschenrasse" bezeichnet zu werden. Jeder ist ein Individuum.

[1] Vielen Dank dem Wochenschau Verlag, aus deren Buch „Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe" wir unsere Informationen haben.

Marie Volz, 10c

Kurzgeschichte- Ein Märchen neu erzählt

Damit ihr einen Eindruck davon bekommt wie der Unterricht in der 10. Klasse aussieht, habe ich beschlossen, eine Kurzgeschichte zu einem Märchen zu veröffentlichen, die ich im Deutschunterricht am Ende der 9. Klasse geschrieben habe:

„Endlich kam Sie auf die Lichtung, auf dem das Haus ihrer Großmutter stand. Es war ein langer Weg gewesen, und sie war froh, endlich angekommen zu sein. Der Himmel war wolkenverhangen und die sonst so friedliche und schöne Lichtung kam ihr auf einmal kalt und unheimlich vor. Langsam ging sie auf das kleine Häuschen ihrer Großmutter zu. Es wunderte sie, dass aus dem Schornstein kein Rauch kam, wie sonst immer. Doch es lag wahrscheinlich daran, dass die Großmutter durch die Krankheit so schwach war, dass sie nicht mehr das Holz nachlegen konnte. Leise schwang die offene Tür im Wind. Sie knarrte leise. Das verwirrte sie. Ihre Großmutter ließ die Tür sonst nie offen stehen. Sie merkte, dass sie zitterte, irgendetwas war falsch, das spürte sie. Trotzdem nahm sie allen Mut zusammen und trat ein. Ein Stein viel ihr vom Herzen. Großmutter lag ganz normal im Bett. Ganz leise, um ihre Großmutter nicht zu erschrecken flüsterte sie: „Was hast du denn für große Ohren?". Die Antwort, ebenso geflüstert, kam sogleich: „Damit ich dich besser hören kann". Sofort fielen ihr die großen Augen auf. Als sie danach fragte, kam sogleich die Antwort: „Damit ich dich besser sehen kann". Sie bemerkte die großen Hände mit lang gebogenen Nägeln, die unter der Bettdecke hervorschauten. Fragend schaute sie ihre Großmutter an: „Hattest du immer schon so große Hände?" Lange herrschte Stille. Kein Geräusch war zu hören. Selbst der Wald draußen schien zu schweigen. Leise, mit einer knarrenden Stimme, die den ganzen Raum ausfüllte, und ihre Haare zu Berge stehen ließ, antwortete die Großmutter: „Damit ich dich besser packen kann." Jetzt hatte sie Angst. Alles befahl ihr zu gehen, aber was würde Mutter sagen, wenn sie noch nicht mal den Korb mit Essen abgegeben hätte. Also nahm sie all ihren Mut zusammen und fragte: „Und wieso hast du so ein großes Maul?". Stille. Die Klaue mit den langen gelben Nägeln zuckte. Gerade dachte sie, dieses „etwas" wäre eingeschlafen, denn sie war sich sicher, ihre Großmutter war das nicht. Der Ort war ihr von Anfang an komisch vorgekommen. Sie drehte sich um und ging einen Schritt, dann noch einen. Auf einmal hörte sie ein vollkommen unmenschliches Fauchen hinter sich: „Damit ich dich besser fressen kann!". Sie wusste, dass es auf sie zukam, was auch immer es war, sie hörte es am Knarren der Holzdielen direkt hinter ihr. Sie wollte weglaufen und konnte nicht, wollte schreien und konnte nicht. Sie konnte sich nicht umdrehen, trotzdem wusste sie, es musste direkt hinter ihr stehen. Eine Kralle legte sich schwer auf ihre Schultern. Das letzte was sie sah, bevor die Dunkelheit sie umfing, war ein einzelner Sonnenstrahl, der sich einen Weg durch all die Wolken gebahnt hatte und eine weiße Blume beleuchtete, die auf der Wiese vor dem Haus wuchs.

Kurzgeschichte- Ein Märchen neu erzählt

Dunkelheit. Angst. Hitze. Gestank. Lärm.
Der Lärm war das schlimmste. Das Wort „Schnarchen" kam ihr in den Sinn. Doch es verschwand schon wieder aus ihrem Kopf. Wofür merken, dachte sie, ich bin ja eh tot. Plötzlich ein anderes Geräusch. Das Zuschnappen einer Schere. Wie ein Jäger, der einem Reh den Pelz abnimmt. Sie konnte nicht mehr atmen. War das die Hölle? Das Klackern wurde lauter, plötzlich ein Licht, so hell, dass sie es nicht ansehen konnte, und Luft. Sie sah ein Gesicht, doch es fiel ihr schwer es zu erkennen, da sie geblendet und alles so hell war. Es sah ein bisschen wie das des Jägers aus. War sie im Himmel? War sie in der Hölle? Sie wusste es nicht. Sie wusste gar nichts mehr. Sie vernahm eine entfernte Stimme, kaum zu verstehen, die des Jägers. Ich lebe, dachte sie.
Dann wurde es erneut dunkel um sie."

Christoph Gründer, 10c

Rätsel

T	D	F	R	A	Ü	Y	H	L	S	W	F	J	Z	Ö	A	Q
H	Y	N	P	Ä	W	E	M	H	C	F	M	Ä	O	P	E	I
U	I	D	R	Ö	M	R	W	P	H	H	R	T	Ü	F	S	C
M	X	U	Z	M	G	S	E	Ö	U	F	L	W	K	E	Z	I
G	R	S	F	Y	L	H	K	H	L	Y	N	B	V	S	D	E
G	J	Ö	C	Ü	S	C	J	P	E	O	I	U	T	E	K	L
Q	I	S	C	H	Ü	L	E	R	Z	E	I	T	U	N	G	W
B	H	K	D	W	U	Ü	Ö	D	A	D	J	W	C	I	F	F
D	L	M	S	B	M	L	S	D	I	M	V	D	C	Z	L	J
J	D	Q	E	H	M	V	H	Ä	W	A	V	J	R	W	Ü	K
J	Y	G	Ä	E	C	R	Ä	O	J	W	M	E	L	F	T	Ö
P	D	E	S	B	E	X	O	F	F	Q	R	G	Z	R	Ä	T
I	M	W	D	N	H	C	E	F	M	M	Ö	G	E	E	J	L
G	Ä	L	E	R	N	E	N	R	S	Ö	S	W	X	D	B	G
Q	V	F	B	D	K	P	S	K	U	Ä	N	W	S	D	G	P
U	Ö	V	A	Y	B	T	M	O	F	W	D	J	Y	Y	Ö	P
K	E	P	T	J	T	D	E	H	Y	W	Ä	R	Ö	S	S	Z
I	D	J	O	S	W	L	F	W	Ü	E	U	R	A	Y	B	I
Ü	G	H	A	U	S	A	U	F	G	A	B	E	N	D	Ö	Ä

Tipp: Die Wörter können von oben nach unten und
von links nach rechts und schräg versteckt sein

Wörter:

1 Schule
2 Lernen
3 FES
4 Schülerzeitung
5 FrEddyS
6 Schulhof
7 Hausaufgaben

Nele Drüge, 7c

Tintenherz

Autor: Cornelia Funke
Verlag: Dressler
ISBN: 3-79150465-7

https://weltbild.scene7.com/asset/vgwwb/vgw/tintenherz-072187681.jpg?$h500st$

Es war einmal …. eine Welt, die nur aus Büchern bestand. In diese gelangte nur, wer von einer anderen Person hineingelassen wurde. Nur Zauberer oder Zauberzungen konnten dies, so z. B. Mo – der Vater von Meggie (12 Jahre). Er war Bücherarzt und hatte seiner Tochter noch nie vorgelesen, weil er befürchtete, sie in ein Buch hinein zu lesen. Beide lebten alleine und Meggie besaß lediglich einige Fotos von ihrer Mutter. Sie führten ein normales Leben bis eines nachts ein alter Bekannter aus düsteren Zeiten vor ihrer Tür stand. Sein Name war Staubfinger. Heimlich belauschte sie das Gespräch der beiden und erfuhr, dass Mo etwas besaß, das ein gefährlicher Sammler namens Capricorn zu jedem Preis haben wollte. Staubfinger machte Mo das Angebot, gemeinsam das Buch an Capricorn zu übergeben, doch Mo lehnt ab. Am nächsten Morgen reisten Meggie, Mo und Staubfinger zu ihrer Tante Elinor, deren ganzes Zuhause eine riesige Bibliothek war. Staubfinger war ein Feuerspucker und hatte Meggie für eine Aufführung eingeladen. Nachdem Meggie das Einverständnis von ihrem Vater und Elinor hatte, begann die Vorführung spät abends. Durch Zufall sah sie Licht im schlafenden Haus und hörte laute Stimmen. Sie musste an Capricorn und seine Männer denken und noch während sie auf das Haus zu rannte, rief sie nach Mo. Doch es kam keine Antwort. Meggie riss die Haustür auf und wurde von Elinor festgehalten. Sie rangen miteinander, während sie draußen auf dem Hof ein Auto weg fahren hörten. Meggie nahm all ihre Kraft zusammen, entriss sich den Armen ihrer Tante und rief laut nach Mo rufend auf den Hof, doch es war niemand mehr da. Mit diesem Ereignis beginnt eine Reise voller Gefahren, neuen Büchern, bösen Kreaturen, neuen Freunden und Feinden und einer Welt, von der Meggie nie zu träumen gewagt hätte.

Lucia Mentel, 8d

Unter der Lupe: „Tribute von Panem"

http://de.web.img3.acsta.net/pictures/15/10/01/09/49/300548.jpg

Pfeil, Bogen und ein Mädchen, das bereit ist alles für ihre Schwester zu geben. Das braucht es, um eine Rebellion auszulösen. Die Rede ist von „Die Tribute von Panem" und Katniss Everdeen, dem Hauptcharakter der erfolgreichen Romanverfilmung. Gemeinsam mit Peeta Mellark nimmt sie an den jährlichen Hungerspielen teil und stellt so das gesamte System auf den Kopf. Millionen Zuschauer, unzählige Preise und Einnahmen von mehreren Milliarden Dollar. Da fragt man sich: Wie schafft es eine Filmreihe zu eine der Erfolgreichsten unserer Zeit zu werden? Dieser und vielen anderen Fragen bin ich auf den Grund gegangen und habe wissenswerte Informationen herausfinden können.

Eigentlich würde man sagen, dass Katniss Everdeen ein ganz normaler Teenager ist. Eigentlich. Denn sie lebt im Staat Panem und das Leben dort ist alles andere als gewöhnlich. Es herrscht eine Diktatur. Das Besondere daran: Die alljährlichen Hungerspiele. Diese dienen zur Machtdemonstration der Regierung im Kapitol. Zwei Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, jeweils ein Junge und ein Mädchen, werden aus jedem der zwölf Distrikte ausgelost und ins Kapitol geschickt, um an den Hungerspielen teilzunehmen. Dort werden sie auf den Kampf ums nackte Überleben vorbereiten, denn die insgesamt 24 „Tribute" müssen sich gegenseitig umbringen, um als letzter Überlebender die Hungerspiele für sich zu entscheiden. Bei den 74. Hungerspielen wird die 12-jährige Primrose Everdeen als weiblicher Tribut für Distrikt zwölf ausgelost. Sie ist Katniss´ kleine Schwester und bedeutet Katniss mehr als alles andere auf der Welt.

https://www.welt.de/img/kultur/kino/mobile122117722/1392509047-ci102l-w1024/Wird-Katniss-die-Spiele-ueberleben.jpg

Unter der Lupe: „Tribute von Panem""

http://bc03.rp-online.de/polopoly_fs/rebellen-weg-kapitol-katniss-jennifer-lawrence-1.5186764.1435064549!httpImage/3439785215.jpg_gen/derivatives/d540x303/3439785215.jpg

. Da sie sich darüber bewusst ist, dass Prim keine Überlebenschancen hat, meldet sie sich freiwillig als Tribut und wird zusammen mit dem männlichen Tribut Peeta Mellark ins Kapitol gebracht. Während der Hungerspiele begegnen sie immer wieder neuen Hindernissen und schaffen es ihnen (oft nicht unversehrt) zu entkommen. Letztendlich gewinnen sie die Spiele zusammen und das nur, weil sie das ganze System auf clevere Weise austricksen. Sie werden von den Menschen gefeiert und bewundert. In den darauffolgenden drei Teilen kommt es zur Wiederteilnahme der beiden und zu einer revolutionären Bürgerbewegung, die durch Katniss ausgelöst wurde. Die Menschen bewundern ihre Opferbereitschaft und ihren Mut gegen den Strom zu schwimmen. Sie werden zu Helden, in denen das Kapitol eine Bedrohung sieht und beseitigen will. Die Science-Fiction Filme gehören mit Gesamteinnahmen von fast drei Milliarden US-Dollar zu den produktivsten unserer Zeit.

Fun facts:

- Alle drei Hauptcharaktere mussten sich die Haare färben. Jennifer Lawrence und Liam Hemsworth mussten ihre blonden Haare braun färben und Josh Hutcherson musste seine dunklen Haare blond färben lassen.
- Elisabeth Banks musste ca. 45 Minuten mit der Maniküre verbringen, um ihre Nägel so hinzubekommen wie im Film.
- Aufgrund einer doppelten Entzündung im Ohr, war Jennifer Lawrence knapp drei Wochen, während der Dreharbeiten zu dem zweiten Film, einseitig taub.
- Im Film spielt Paula Malcomson die Mutter von der von Jennifer Lawrence verkörperten Katniss. Diese Rolle übernahm sie bereits vorher in einer Fernsehserie.
- Während der Dreharbeiten alberten Jennifer Lawrence und Josh Hutcherson miteinander. Dabei traf sie ihn aus Versehen auf den Kopf, worauf er sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

Aynur Inal, 10c

SOMMER FEST 2017

-Nachbarschaft ohne Grenzen-

Bühnenprogramm mit Beiträgen aus
Schwalbach, Deutschland und der ganzen Welt

- Tolles Spiel- und Unterhaltungsprogramm für Groß und Klein -

Großes internationales Buffet für alle
(um Essensspenden wird gebeten)

8. September

16-20 Uhr

vor dem Atrium,
Westring 3

Willkommen
Welcome
خوش آمدید
أهلا وسهلا

Veranstalter:

Flüchtlingshilfe Schwalbach, Marokkanischer Kulturverein, Schulsozialarbeit der Friedrich-Ebert-Schule, Sozial- und Jugendamt der Stadt Schwalbach, Bund Deutscher Pfadfinder*innen, mobile Beratung JJ, Friedrich-Ebert-Schule, Kindertaler e.V., Ausländerbeirat, u.a.